

Besonderheiten aus der Tektonik der Salzburger Kalkalpen von Benno PLÖCHINGER (Wien)

Anhand der Geologischen Kartenblätter St.Wolfgang (95) 1:50.000, Hallein (94) 1:50.000 und der Geologischen Karte des Wolfgangseegebietes 1:25.000 kann auf einzelne für die Kalkalpentektonik bedeutende Kartierungsergebnisse hingewiesen werden.

In der Großmulde des weit nach Norden vorstoßenden Tirolischen Bogens ist bekanntlich das Juvavikum eingebettet. Beiderseits des Salzach-Quertales wurde nachgewiesen, daß es während der Sedimentation der Oberalmer Schichten, im Tithon, zur synsedimentären Eingleitung von Hallstätter Schollen ("Tiefjuvavikum") kam. Nach dem Nachweis einer kilometerlangen Haselgebirgsscholle bei St.Leonhard/Salzachtal als synsedimentäre Gleitscholle wurde erkannt, daß auch die 10 km lange Hallstätter Masse der Zone Hallein-Berchtesgaden und die Hallstätter Schollen östlich von Golling als synsedimentär im Malm eingebrachte Gleitmassen zu betrachten sind, die dem südlich der Dachsteinkalkplattform gelegenen Hallstätter Faziesbereich entstammen. Wie bei St.Leonhard so weisen auch hier die unmittelbar unter- und überlagernden Oberalmer Schichten bezeichnende, an Haselgebirge reiche allodapische Zwischenlagen auf.

Die nördlich des tirolischen Hagen- und Tennengebirges gelegene, in Hallstätter Fazies (Torrener Jochzone - Schollen des Lammer Tales) und Dachsteinkalkfazies (Hoher Göll - Schwarzer Berg) entwickelte "Göll-Lammermasse" kann gleicherweise als intramalmisch von Süden her eingeglittenes Juvavikum gedeutet werden.

Mit den Hallstätter Schollen, die in der Roßfeldmulde und in der Weitenaumulde auf Ablagerungen des Hauterive oder auch noch des Unterapt ruhen, wird eine jüngere Eingleitung von Süden her angezeigt. Postneokom erfolgte auch die Eingleitung der Berchtesgadener Decke ("Hochjuvavikum") mit ihrem Hallstätter Schollenkranz.

Im Zuge des postmitteleozänen Nordschubes des kalkalpinen Deckenstapels wurde entlang der NW-SE streichenden Wolfgangseestörung die tirolische Osterhornschuppe gegen Nordosten auf die tirolische Schafbergschuppe bewegt. Dabei kam es zur Aufschürfung von Gesteinen aus der tektonischen Unterlage der Kalkalpen, - zur Bildung des Wolfgangseefensters mit seinem Strobler und St. Gilgener Fensterteil. Es besteht aus malmischen bis mitteleozänen Klippen- und Klippenhüllgesteinen (Ultrahelvtikum) und aus tektonisch überlagernden neokomen bis senonen Flyschgesteinen (Nordpenninikum). Tiefbajuvarisches Randcenoman tritt am Rand des St.Gilgener Fensterteiles auf.